

DEMOGRAFIE

Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Demografie in Sachsen-Anhalt

„Fantasie“

SACHSEN-ANHALT

Dafür stehen wir früher auf.



Liebe Leserinnen und Leser,

auch 2013 wollen wir uns mit frischer Kraft und voller Tatendrang ganz dem demografischen Wandel mit seinen Herausforderungen, aber auch Chancen widmen. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen wieder über Projekte, aktuelle Themen, Zukunftsthemen und manchmal auch über nicht so einfache Dinge wie Rückbau, Abwanderung oder Schrumpfung diskutieren.

In der ersten Ausgabe sagen wir Ihnen, warum es sich lohnt, früher aufzustehen, präzise zu sein, die Fantasie anzuregen, neugierig zu sein, Haltung zu bewahren und warum Sachsen-Anhalt Ihr Ding sein sollte.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihre Stabsstelle
Demografische Entwicklung
und Prognosen

Dafür sollten auch Sie früher aufstehen! Imagekampagne „Wir stehen früher auf.“

Die neue Phase der Imagekampagne „Wir stehen früher auf.“ ist gestartet. Mit dem Unterslogan „Dafür stehen wir früher auf“ stehen die Sachsen-Anhalterinnen und Sachsen-Anhalter stärker im Mittelpunkt. Denn es sind vor allem die Menschen, die Sachsen-Anhalt lebens- und lebenswert machen, die es mitgestalten, die hier arbeiten und wohnen. Die Kampagne zeigt, warum beispielsweise Haltung, Fantasie, Präzision, Neugier und eine große Portion Mut zum Leben einfach dazugehören und dass es sich lohnt, sich für Sachsen-Anhalt zu engagieren.

Jede Sachsen-Anhalterin und jeder Sachsen-Anhalter kann mitmachen. Denn es gibt mehr als eine Antwort auf die Frage, wofür es sich lohnt, früher aufzustehen. Das zeigen die vielen spannenden Geschichten, die das Land Sachsen-Anhalt täglich schreibt. Ideen und Innovationen geben die Kraft, großartige Visionen umzusetzen.

Machen auch Sie mit und bewerben Sie sich mit einer spannenden Geschichte in Text-, Foto- oder Videoform auf:

www.dafuer-stehen-wir-frueher-auf.de

Inhalt

Identifikation Jugendlicher mit ihrer Region stärken	Seite 2
Potenziale erkennen und Chancen ergreifen – wenn Fachkräfte zur Mangelware werden ...	Seite 3
„Ich wollte frei und ohne Filter arbeiten“	Seite 4
Design für alle sichert selbstbestimmtes Leben und Wohnen	Seite 5
Nachgefragt und nachgezählt	Seite 6
Interview: Gegen den Trend: Arztpraxis auf dem Land eröffnet	Seite 7
Veranstaltungen und Termine	Seite 8
Möchten Sie als Experte beim Thema Demografie mitreden?	Seite 8
Impressum	Seite 8

Identifikation Jugendlicher mit ihrer Region stärken

Abschluss des transnationalen Projekts YURA „Your Region – Your Future“ am 29. Januar 2013 in Magdeburg

Das Thema „Jugendliche im demografischen Wandel“ ist in Sachsen-Anhalt gerade sehr aktuell. Dies zeigte die große Zahl von Teilnehmern aus Wirtschaft und Politik auf der Abschlusskonferenz des internationalen Demografieprojekts „YURA – Your Region – Your Future“ in Magdeburg. Alle sind sich einig, dass Jugendliche in ihrer beruflichen Orientierung und Ausbildung stärker und früher gefördert werden müssen, damit sie in der Region bleiben. Sachsen-Anhalt ist eine der am stärksten von Abwanderung gekennzeichneten Regionen in Deutschland. Vor allem junge Menschen kehren ihrer Heimat den Rücken, um woanders ihr Glück zu finden. Detlef Gürth, Präsident des Landtags von Sachsen-Anhalt, und Thomas Webel, Minister für Landesentwicklung und Verkehr, sprachen über diese drastischen Entwicklungen

in ihrem Land. Dabei gehe es nicht einmal nur um die Schaffung attraktiverer Bildungsangebote, intakter sozialer und verkehrlicher Infrastrukturen - vor allem die Identifikation der Jugendlichen mit ihrer Region müsse gestärkt werden, so Gürth. Nur wenn alle mitmachen und an einem Strang ziehen, dann verändere sich auch etwas. Politik und Planung können nur die dafür nötigen Rahmenbedingungen schaffen. Ihre Zukunft müssen die jungen Leute selbst in die Hand nehmen und gestalten, ergänzte Thomas Webel.

Klaus Klang, Staatssekretär im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr, hob zum Ende der Veranstaltung die Bedeutung von YURA für Sachsen-Anhalt hervor: Das Zusammenbringen der Akteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kultur im Rahmen des Projekts sei wichtig gewese-

sen, um die Perspektiven von Jugendlichen in den jeweiligen Regionen zu erkennen und zu diskutieren. Eine stärkere Kooperation von Jugendlichen, Schulen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen sei zwingend erforderlich, um die Ausbildungsbedingungen zu verbessern und Fachkräfte langfristig an die Region zu binden.

In einem transnationalen Kontext hat YURA wertvolle Erkenntnisse zutage gebracht, sowohl für die einzelnen Regionen als auch für die Politiker auf europäischer Ebene. Auf der Grundlage der Projektergebnisse gilt es nun, verbindliche Strategien für die Jugendlichen zu formulieren und durch praxisorientierte Maßnahmen und Projekte auch umzusetzen.

www.yura-projekt.eu



Das Yura-Projekt hat zum Abschluss alle Teilnehmer nach Magdeburg geladen



Spielerische Aufbereitung der Themenbereiche: Wilfried Köhler und Jörg Perrmann (v.l.)



Angeregte Unterhaltungen unter den internationalen Gästen



In Gesprächsrunden wurden die Projekte den Teilnehmern vorgestellt



Staatssekretär Klaus Klang fand resümierende Worte zur Abschlussveranstaltung



Projektteilnehmer freuten sich über den Verlauf der Veranstaltung

Potenziale erkennen und Chancen ergreifen – wenn Fachkräfte zur Mangelware werden

IHK Halle/Dessau stellt Handlungsansätze für die Wirtschaft auf

In den nächsten Jahren werden mehr Ältere das Rentenalter erreichen als junge Menschen in die Arbeitswelt eintreten können. Dies ist eine besondere Herausforderung für die Unternehmen Sachsen-Anhalts. Laut einer Studie aus dem Jahr 2011 nimmt der Fachkräftebedarf im IHK-Bezirk Halle-Dessau branchenübergreifend weiterhin zu und beträgt jetzt fast 40 Prozent. Vor allem im Baugewerbe und in der Verkehrsbranche ist der Bedarf deutlich gestiegen. Neue Strategien müssen her, um diesem Effekt entgegenzuwirken.

Ausbildung als Basis der Fachkräftesicherung

„Eine erste Möglichkeit ist immer die gezielte Personalentwicklung durch die Ausbildung eigener Fachkräfte. Erkennbar ist aber, dass der demografische Wandel auch im Ausbildungsmarkt angekommen ist“, erklärt Dr. Simone Danek, Geschäftsführerin der IHK Halle/Dessau für das Geschäftsfeld „Aus- und Weiterbildung“. Die Suche nach geeigneten Jugendlichen gestaltet sich für die Unternehmen zunehmend schwieriger, daher müssen sie ihre Anstrengungen zur Gewinnung des Fachkräftenachwuchses erhöhen. Ein großer Teil der IHK-Unternehmen nutzt bereits die IHK-Lehrstellenbörse, Magazine wie „Azubi gesucht“ sowie Berufsorientierungsmessen und kooperiert mit allgemeinbildenden Schulen. Als besonders vorteilhaft erweist es sich, wenn Unternehmen Ferienjobs und Praktika anbieten. So können die Jugendlichen sich im potenziellen Berufsfeld erproben und erste Eindrücke und Erfahrungen sammeln. Um zukünftige Akademiker in die Unternehmen zu locken, bieten sich die Stipendieninitiativen der Industrie- und Handelskammern Sachsen-Anhalts unterstützend an.

Chance auch für schwächere Jugendliche durch Einstiegsqualifizierung

Ausgehend von der Marktsituation haben sich die Chancen für Jugendliche mit etwas schlechteren Noten durch-

aus verbessert: „Ein Teil der Unternehmen bietet Jugendlichen mit eher durchwachsenen Zeugnissen eine duale Berufsausbildung an. Natürlich sind dem Grenzen gesetzt. Bestimmte Anforderungen können beim Erwerb eines Facharbeiterzeugnisses nicht unterschritten werden“, so Dr. Danek. Ein Teil der Unternehmen unterstützt schwache Jugendliche von Anfang an, zum Beispiel mit eigener Nachhilfe, aber auch mit Stützunterricht, gefördert durch die ausbildungsbegleitenden Hilfen der Agenturen für Arbeit. Gelingt nach der Schule nicht sofort der Schritt in die duale Berufsausbildung, ist auch ein Praktikum – die sogenannte Einstiegsqualifizierung – möglich. Jugendliche können sich im Unternehmen erproben, lernen ihre Stärken und Schwächen kennen und der Unternehmer kann ebenfalls erkennen, für welche Tätigkeiten der Jugendliche geeignet ist. In Sachsen-Anhalt gibt es noch eine weitere besondere Form: die Einstiegsqualifizierung Plus. Hier wird zusätzlich zum Praktikumsplatz im Unternehmen an einem Tag in der Woche eine praktikumsbegleitende Qualifizierung an einer berufsbildenden Schule angeboten. Die Praktikanten haben so die Möglichkeit, theoretische Fertigkeiten zu erlangen und zu vertiefen.

Bindung von Fachkräften

Natürlich ist Fachkräftesicherung nicht nur durch die Gewinnung neuer Fachkräfte möglich, sondern auch durch die Motivation und Bindung der bereits im Unternehmen arbeitenden Mitarbeiter. „Brachliegende Potenziale können durch berufsbegleitende Weiterbildung vorhandener Mitarbeiter im Unternehmen genutzt werden. Positiv ist hier, dass es zu keinem Arbeitsausfall kommt und eine vollständige Integration im Unternehmen bereits vorhanden ist“, erläutert Dr. Simone Danek. Ein Teil der Unternehmen bietet zudem flexible Arbeitszeiten an, unterstützt bei der Betreuung von Kindern, aber auch bei der Pflege von Familienangehörigen. Als ebenfalls positiv erweisen sich Aktivitäten im Gesundheitsmanagement bei den Mitarbeitern.



Dr. Simone Danek stellt zum Fachkräftemangel Handlungsansätze auf

Auch die Beschäftigung älterer Angestellter muss ausgeweitet werden. Ziel ist es hier vor allem, die wertvollen Erfahrungen der Mitarbeiter im Austausch mit den Jüngeren noch stärker zu nutzen. Das notwendige Fachwissen sollte passgenau erworben werden, Lebenserfahrung und Motivation sind zusätzliche Potenziale. Auch ältere Arbeitslose erhalten so eine Chance auf dem Arbeitsmarkt.

KONTAKTDATEN

IHK Halle/Dessau
Franckestraße 5
06110 Halle (Saale)

Ihre Ansprechpartnerin
Dr. Simone Danek
Geschäftsführerin
Geschäftsfeld Aus- und Weiterbildung
Tel.: 0345/2126-346
sdanek@halle.ihk.de

„Ich wollte frei und ohne Filter arbeiten“

Landschaftsarchitektin Bianka Höpfner hat sich selbstständig gemacht



Kreativ und selbstständig: Landschaftsarchitektin Bianka Höpfner

Kreativ zu arbeiten hat Bianka Höpfner immer schon begeistert. Anfang 2010 erfüllte sich die studierte Landschaftsarchitektin nach einigen Jahren im Angestelltenverhältnis mit der Gründung ihres Büros „freilstil“ den Traum der Selbstständigkeit. „Ich wollte frei und ohne Filter arbeiten, das bedeutet selbstbestimmt handeln“, erzählt die Landschaftsarchitektin. Um „nicht stehen zu bleiben, sondern immer auch mit der Zeit zu gehen“, gehören Weiterbildungen für sie zu einem erfolgreichen Berufsleben dazu.

Mit „freilstil“ entwirft und baut sie Kindergärten und Spielplätze, plant Themengärten und bietet Stellungnahmen zum barrierefreien Bauen an. „Neben Freude an der Arbeit sind insbesondere flexibles Denken und ein ständig erweiterter, zeitgemäßer Wissensschatz die wichtigsten Schlüssel zum Erfolg – gerade für Selbstständige“, ist sie sich sicher. Deshalb besuchte sie mehrere Seminare einer Akademie im Süden Deutschlands zum Thema authentische und gesunde Lebensräume, europäische Geomantie und Raumwahrnehmung.

Weiterbildungen bedeuten gerade für Existenzgründer enorme zeitliche und finanzielle Investitionen, bedenkt man allein die Fahrt- und Übernachtungskosten. Nach eingehender Recherche zu Finanzierungsmöglichkeiten stieß Bianka Höpfner auf das Förderprogramm „Sachsen-Anhalt Weiterbildung“. „Die Zusammenarbeit mit der Investitionsbank Sachsen-Anhalt war sehr gut und hat problemlos funktioniert. Alle Mitarbeiter waren stets hervorragend informiert, freundlich und konnten mir jederzeit helfen“, berichtet sie erfreut. Mit der Förderung betrieblicher Qualifizierungsmaßnahmen richtet sich das Programm ausdrücklich auch an Neugründungen. 70 Prozent der Gesamtkosten für die Schulungen wurden von der Investitionsbank als förderfähig anerkannt. „Ich kann jedem, der sich entwickeln möchte, nur empfehlen, sich über die vielfältigen Förderangebote zu informieren. Es ist eine einzigartige Möglichkeit der Unterstützung“, ist Bianka Höpfner überzeugt.

Weiterbildung bindet Fachkräfte an Unternehmen und an das Land. Wie

Bianka Höpfner haben im letzten Jahr durch die Investitionsbank knapp 530 Angestellte, Führungskräfte und Selbstständige von geförderten Qualifizierungen profitiert. Dafür nahm das Ministerium für Arbeit und Soziales insgesamt 6,3 Millionen Euro in die Hand – mitfinanziert aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Es können betriebliche Qualifizierungsvorhaben, Anpassungsqualifizierungen, wissenschaftliche Weiterbildungen der eigenen Beschäftigten sowie der Unternehmer selbst mit einem Zuschuss von bis zu 70 Prozent gefördert werden. Teilnehmer werden ab 16 Qualifizierungsstunden gefördert. Die Gesamtausgaben müssen mindestens 1000 Euro betragen.

Informationen und Kontakte:
Investitionsbank Sachsen-Anhalt
Kostenfreie Hotline 0800 56 007 57
www.ib-sachsen-anhalt.de

Design für alle sichert selbstbestimmtes Leben und Wohnen

Im EU-Projekt CE-Ageing nutzt das Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes

Sachsen-Anhalt Beteiligungsprozesse, um zukünftigen Herausforderungen gerecht zu werden

Ein Aspekt des demografischen Wandels ist der zunehmende Anteil der älteren und hochbetagten Menschen an der Bevölkerung. Um Herausforderungen, die aus dieser Entwicklung entstehen, konstruktiv zu gestalten, wird im Rahmen des CE-Ageing-Projekts ein gesamteuropäisches Strategiepapier entwickelt, das in Zusammenarbeit mit sieben europäischen Regionen erarbeitet wird. Die Strategie wird im März 2013 der europäischen Öffentlichkeit in einem Konsultationsprozess vorgelegt. Ein für das Land Sachsen-Anhalt wichtiges Element der Strategie ist es, die Gestaltung des Älterwerdens im ländlichen Raum gezielt zu steuern. Dazu gehört die Förderung bürgerschaftlichen Engagements, die barrierefreie Gestaltung öffentlicher Infrastrukturen, die Entwicklung von Wohnalternativen sowie einfache und transparente Informations- und Beratungsangebote. In der Praxis sollen so Anreize für Angebote geschaffen werden, die nicht nur älteren Menschen dienen, sondern auch anderen, wie beispielsweise Familien mit Kindern. Dieser integrative Ansatz erhöht den

Komfort für alle Menschen, indem die Nutzbarkeit von Produkten, Dienstleistungen und Infrastruktur für alle optimiert wird – oder anders formuliert: Die so entwickelten Angebote sind für zehn Prozent der Menschen unentbehrlich, für 40 Prozent notwendig und für 100 Prozent komfortabel. Eine wesentliche Komponente ist dabei die Information und Partizipation aller Nutzer im Planungsprozess.

Mit dem Instrument der Demografie-Werkstatt, wie sie zuletzt am 21. November 2012 zum Thema „Leben und Wohnen im Alter“ im Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt stattgefunden hat, wird dem Aspekt der Einbeziehung von Nutzern Rechnung getragen. Während dieser Veranstaltung betonte Minister Norbert Bischoff, dass altersgerechte Wohnformen mit dem Fokus auf Quartiersstrukturen mit einer aktiven Nachbarschaft einen Gewinn für alle Menschen darstellen. Der Minister wies darauf hin, dass es gelte, zielgruppenübergreifende Infrastrukturen oder Produkte weiterzuentwickeln, die für alle nutzbar und zugänglich sind.

Die Werkstattgespräche verdeutlichen, wie wichtig Erfahrungsaustausch und partizipative Beteiligungsprozesse auf kommunaler, regionaler und europäischer Ebene sind, um der Philosophie des Designs für alle gerecht zu werden. Die Erkenntnisse aus der Veranstaltung fließen auch auf europäischer Ebene in die CE-Ageing-Strategie ein. Eine Sache wurde dabei deutlich: In Zukunft soll statt „Leben und Wohnen im Alter“ die Gestaltung attraktiver und komfortabler Wohnformen für jede Lebensphase im Mittelpunkt stehen.

Die Ergebnisse der Werkstatt sind dokumentiert auf den Internetseiten des Ministeriums unter:

www.zukunftsplattform-demografie.sachsen-anhalt.de

Informationen zum Konsultationsprozess können abgerufen werden unter:

www.ce-ageing.eu

www.ms.sachsen-anhalt.de



Norbert Bischoff, Minister für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, im Gespräch

Vier Ebenen standen dabei im Fokus des Interesses: „Selbstbestimmt leben - soziales Miteinander“, „Neue Wohn- und Betreuungsformen“, „Finanzierung neuer Wohnformen im Quartier“ und „Technische Assistenzsysteme“.

Der Workshop wurde von Studierenden der Hochschule Merseburg im Studiengang „Soziale Arbeit“ aktiv thematisch mitgestaltet. Sie haben Menschen in allen Alters- und Bevölkerungsschichten nach ihren idealen Wohnwünschen im Alter befragt und die Ergebnisse im Rahmen der Veranstaltung präsentiert.



This project is implemented through the CENTRAL EUROPE Programme co-financed by ERDF



Die Teilnehmer der Demografie-Werkstatt zum Thema „Leben und Wohnen im Alter“



Gundel Berger, Hendrik Nolde, Christine Weiß, Uwe Lummitsch, Anette Scoppetta

KONTAKTDATEN

Ministerium für Arbeit und Soziales
des Landes Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstraße 25
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartner
Thomas Brammer
Tel. 0391/567 6911
Thomas.Brammer@ms.sachsen-anhalt.de

Gundel Berger
Tel. 0391/567 4684
Gundel.Berger@ms.sachsen-anhalt.de

Nachgefragt: Teilnehmer der YURA-Abschlussveranstaltung

Was muss sich in deiner Region für dich persönlich ändern, damit du auch weiterhin dort leben, wohnen und arbeiten kannst?



Studentin Jessica Grape aus Schönebeck



Student Johannes Bergunder aus Halle



Student Sebastian Opitz aus Magdeburg

„Ich würde in Sachsen-Anhalt bleiben, wenn ich einen Job finden würde, der auch entsprechend entlohnt wird. Zudem sollten die Mieten bezahlbar bleiben und eine gute Infrastruktur muss geboten werden (auch in der Nacht). Des Weiteren sollte eine kulturelle Vielfalt vorherrschen und die Region muss kinder- und jugendfreundlich sowie auch für die älteren Mitbürger attraktiv gestaltet sein. Ebenso sollte es ausreichend Grünflächen zum Erholen und Entspannen geben. Wenn dies alles so wäre, dann würde ich in Sachsen-Anhalt bleiben.“

„Ich selbst nehme meine Region als sehr positiv wahr. Natürlich erhoffe ich mir für die Zukunft genügend Arbeits- und Ausbildungsplätze, eine gute Infrastruktur und eine weiterhin wachsende kulturelle Vielfalt, sodass sich Menschen aus allen Generationen hier sehr wohl fühlen können. Letztendlich denke ich jedoch, dass meine Region diesbezüglich bereits sehr viel zu bieten hat. Ich würde mir daher wünschen, das Bewusstsein und die Wahrnehmung für die positiven Aspekte unserer Region zu öffnen und zu stärken.“

„In der Region Magdeburg muss das kulturelle Angebot weiterentwickelt und ausgebaut werden. Die Stadt sollte sich auch stärker dafür einsetzen, kulturelle Einrichtungen zu erhalten und nicht alles der Wohnungsbaupolitik zum Opfer fallen lassen. Arbeitsplätze sollten unbedingt gerechter bezahlt werden, insbesondere im Hinblick auf das nach wie vor herrschende Ost-West-Gehaltsgefälle. Gute Ansätze sollten zudem erweitert werden. Beispielsweise das Fifty-Fifty-Ticket für junge Menschen – neben den günstigeren Taxifahrten könnte es auch Vergünstigungen bei städtischen Veranstaltungen beinhalten.“

Nachgezählt: Wir leben länger, werden aber trotzdem weniger

Erhebung zur durchschnittlichen Lebenserwartung und zum Durchschnittsalter

Aus den Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung lässt sich ein klarer Trend ableiten: Die Deutschen werden älter. Laut Daten des Statistischen Bundesamts stieg das Durchschnittsalter von 1980 bis 2010 in Deutschland von 38 auf 43,7 an. Mit durchschnittlich 1,36 Kindern je Frau in Westdeutschland und 1,43 Kindern in Ostdeutschland ist ein leichter Aufwärtstrend auch bei den Geburten zu verzeichnen, es werden aber trotz allem deutlich weniger Kinder geboren, als nötig wären, um die jeweilige Elterngeneration zu ersetzen. Gleichzeitig steigt die durchschnittliche Lebenserwartung auf ein Niveau, das man sich vor wenigen Jahrzehnten noch gar nicht vorstellen konnte. Dadurch verändert sich die

Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen. Aber trotz steigender Lebenserwartung schrumpft die Bevölkerung.

Quelle: Wohlstand in Zahlen, www.insm.de, Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH, Berlin

Durchschnittsalter	Gesamt	Männer	Frauen
1980	38,0	35,7	40,0
2010	43,7	42,3	45,0

Durchschnittliche Lebenserwartung	Männer	Frauen
1980	71,2	77,8
2010	77,5	82,6

Gegen den Trend: Arztpraxis auf dem Land eröffnet

Interview mit Dr. Pieter Ziems

Anfang 2008 eröffnete Dr. Pieter Ziems seine Praxis in Möckern bei Burg. Damit ist er einer der wenigen Ärzte, die sich für die Arbeit auf dem Land entschieden haben.

Heutzutage bevorzugen viele junge Ärzte einen Arbeitsplatz in einer städtischen Einrichtung. Wie kam es zu Ihrer Entscheidung, eine Praxis auf dem Land zu eröffnen?

Durch meine praktische Ausbildung zum Allgemeinmediziner hatte ich bereits Kontakt zu Patienten in Möckern aufgebaut. Ich entschied mich für die leerstehende Praxis eines Arztes, der diese 2007 geschlossen hatte – Anfang 2008 habe ich neu gegründet. Als gebürtiger Magdeburger war mir eine Nähe zum Ländlichen nicht ganz fremd, da ich aus dem Stadtrandgebiet Salbke stamme. Letztendlich sind es auch meine Hobbys gewesen – der Reitsport und die Jagd, die mich dazu bewogen haben, mich hier zu verwirklichen. Glücklicherweise stammt meine Frau aus Burg und hat die Entscheidung, auf das Land zu ziehen, begeistert mitgetragen.

Möckern konnte trotz des demografischen Wandels in den vergangenen Jahren geringe Einwohnerzuwächse erleben. Wo sehen Sie die Ursachen dafür?

Zurzeit existiert hier noch ein großer Geflügelschlachtbetrieb, ebenso ist das Industrie- und Gewerbegebiet in Burg nicht weit – das sichert viele Arbeitsplätze. Deshalb bleiben die Menschen hier. Zudem gibt es Schulen und soziale Einrichtungen. Im Hinblick auf die Versorgung muss man keine großen Abstriche machen.

Trotzdem bleiben Folgen des demografischen Wandels auch in dieser Region nicht aus. Welche Auswirkungen hat das auf Ihre Arbeit?

Mit zwei Allgemeinärzten sind wir gut ausgestattet. Der Arbeitsaufwand ist etwas höher als im Durchschnitt, aber das sehe ich nicht als negativ an. Man behandelt hier in der Familienmedizin vom Kleinkind bis zum alten Greis alle Patienten und sieht das breite Spektrum der Versorgungsaufgaben, das ist das Interessante an der Arbeit hier. Auffällig im Vergleich der Fallzahlen

anderer Kollegen sind hier in Möckern sehr viele über 80-jährige Patienten, aber dann kommt ein Knick bei den 20- bis 40-Jährigen. Ebenso sind die Rettungsdienststrecken sehr groß. Ich selbst fahre als Notarzt im Rettungsdienst. Noch können wir unsere Hilfszeiten einhalten, aber es besteht immer die Gefahr, nicht rechtzeitig anzukommen.

Welche Probleme sehen Sie im Hinblick auf die demografische Entwicklung und welche Chancen und Risiken sehen Sie in der Zukunft für Ärzte auf dem Land?

Risiken sehe ich darin, dass es auf dem Land einen Nachwuchsmangel an Ärzten gibt. Man kann es den jungen Ärzten sicher nicht verübeln, wenn sie sich im Kontext der Reglementierungen des Gesundheitssystems nicht für den Beruf des Landarztes entscheiden. Chancen sehe ich bei der Lösung dieser Probleme durch die Politik – zum Beispiel durch Abschaffung von Regelleistungsvolumina und Einführung von Einzelleistungsabrechnungen. Zudem ist die Honorierung von Hausbesuchen und Fahrtstrecken zurzeit nicht kostendeckend. Das würde es vielleicht auch wieder interessanter machen, auf dem Land tätig zu sein. Auch geht mit einer eigenen Praxis die Führung eines betriebswirtschaftlichen Unternehmens einher, mit Angestellten, deren gerechte Entlohnung gewährleistet sein muss. Allerdings kann man mit einer Arztpraxis nicht wie in einem klassischen Unternehmen expandieren, da dem Ganzen durch das Gesundheitssystem ein finanzieller Deckel aufgesetzt ist – mehr Arbeit heißt also nicht gleich mehr Lohn. Wer viel arbeitet und qualitativ hochwertig behandelt, der sollte nach oben nicht finanziell eingeeignet werden. Gerade wenn man jung ist, hat man noch Zeit, um sich einen finanziell abgesicherten Stand zu erarbeiten – dann könnte man sich vielleicht im Alter ein wenig mehr Ruhe gönnen.



© eingetrag.

Stellt sich den Herausforderungen auf dem Land: Dr. Pieter Ziems

KONTAKTDATEN

Praxis Dr. med. Pieter Ziems
Waldstraße 1a
39291 Möckern

Veranstaltungen: März bis Juni

Ausstellungsschiff MS WISSENSCHAFT legt in Magdeburg an

Im Wissenschaftsjahr 2013 „Die demografische Chance“ schickt „Wissenschaft im Dialog“ das Ausstellungsschiff MS Wissenschaft im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung auf Tour, voll beladen mit spannenden Ideen aus Wissenschaft und Forschung.

Termin:

Sonntag, 19. Mai 2013
bis Dienstag, 21. Mai 2013, 10–19 Uhr

Ort:

Am Petriförder, 39104 Magdeburg

Weitere Infos:

www.ms-wissenschaft.de

LANGE NACHT DER WISSENSCHAFT 2013

Im gesamten Stadtgebiet von Magdeburg öffnen verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen ihre Türen und laden Besucher mit interessanten Programmpunkten ein. Neben vielen individuellen Experimenten, Vorträgen und Ausstellungen wird auch das Wissenschaftsjahr 2013 „Die demografische Chance“ als Thema aufgenommen. Busshuttles befördern die Besucher von Einrichtung zu Einrichtung.

Termin:

Samstag, 01. Juni 2013, ab 18 Uhr

Ort:

Magdeburg

Weitere Infos:

www.wissenschaft.magdeburg.de

Empfehlung

Förderprogramm Demografie

Den demografischen Wandel aktiv gestalten – das möchte das Land Sachsen-Anhalt auch mit finanzieller Unterstützung ermöglichen. Anträge können ab sofort, spätestens jedoch bis zum 31. Mai 2013 bei der Investitionsbank gestellt werden.

Anträge und weitere Informationen finden Sie unter:

www.ib-sachsen-anhalt.de/foerderprogramme/demografie-wandel-gestalten.html

Aufruf zum Ideenwettbewerb

Bis zum 22. März 2013 können Sie Ihre Ideen zur Umsetzung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge in der Altmark bei der Regionalen Planungsgemeinschaft Altmark www.altmark.eu einreichen. Im Rahmen eines regionalen Wettbewerbs sollen Projekte ausgewählt werden, die zur Umsetzung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge in der Altmark beitragen.

www.altmark.eu

Möchten Sie als Experte beim Thema Demografie mitreden?

... dann schauen Sie auf die Seiten des Demografieportals der Bundesregierung und melden sich als Experte auf der Startseite an. Im Rahmen der Demografiestrategie des Bundes „Jedes Alter zählt“ wurden durch das Bundesministerium des Inneren die Demografieseiten des Bundes www.politik-fuer-alle-generationen.de ins Leben gerufen.

Das Demografieportal will mit aufbereiteten Fakten informieren und zum Mitreden über die Themen der Demografiestrategie einladen. Ab Frühjahr 2013 werden regelmäßig gelungene Projekte und gute Ideen auf dem Portal vorgestellt, die zum Erfahrungsaustausch anregen sollen. Dort sollen dann auch Arbeitshilfen und Best-Practice-Beispiele zu verschiedenen

Themenbereichen angeboten werden. Wenn Sie mit interessanten Best-Practice-Beispielen, Projekten etc. aus Ihrem Fachbereich das Demografieportal des Bundes bereichern möchten, dann können Sie sich gern an die Stabsstelle Demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt wenden. In der nächsten Ausgabe des DEMOGRAFen werden wir noch ausführlicher zum Bundesportal berichten. Denn der demografische Wandel betrifft alle und seine erfolgreiche Gestaltung braucht alle: Bund, Länder, Kommunen, Sozialpartner, Verbände, Bürgerinnen und Bürger.

www.politik-fuer-alle-generationen.de

Impressum

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung
und Prognosen

Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Ines Heidler
Tel.: 0391/567 3513
ines.heidler@mlv.sachsen-anhalt.de

Mediadaten
Ausgabe 6, Quartal I 2013, 8 Seiten, Auflage 250